Anregungen bei Mobbing

Grundlagen:

Mobbing ist: ein Schüler wird fortgesetzt gezielt beleidigt, bedroht, ausgegrenzt, Dinge kaputt gemacht u.ä. und kann sich nicht gut wehren oder schützen, meist von mehreren anderen Schülern, mehrmals auftretend.

Mobbing ist „Geheimnis“ und wird nicht offen angesprochen, 50% der Lehrer und Eltern wissen nichts davon.

Bei Mobbing geht es allen in der Klasse schlecht: den Opfern, den Tätern, den Mitläufern, Lehrern, Eltern. Es entsteht insgesamt ein Klima von Angst, Druck und Hilflosigkeit, in dem niemand mehr gut lernen kann.

Mobbing tritt auf: wenn das Klassenklima nicht gut ist, wenn „Opfer“ und „Täter“ nicht ernst genommen und unterstützt werden, wenn die Schule kein Konzept für zügigen und nachhaltigen Umgang mit Mobbing hat.

Mobbing vergeht nie von allein! Und Mobbing kann es in jeder Klasse geben, aber die Frage ist wie lang...

Langzeitstudien zeigen:

* Kinder, die in der Schule als „Unruhestifter“ galten, werden bis zu 50% später straffällig und Schulversager.
* Kinder, die „Mobbing-Opfer“ waren, haben ein hohes Risiko für Angst, Depression, Demotivation, Isolation, chronische körperliche Krankheiten, Konzentrationsstörungen, schlechte Leistungen, Selbstzweifel u.a..
* Kinder, die in der Schule „Mitläufer“ und „Zuschauer“ waren, werden angespannt, ängstlich, selbstunsicher.

Mögliche Aufgaben der **Familien**:

- Belastet wirkende Schüler aktiv fragen, ob in der Schule was schlecht läuft (weil sie kaum selbst erzählen).
- Mobbing-Tagebuch (Datum, Uhrzeit, Ort, Stichworte: wann, was wer getan), Fotos von blauen Flecken…
- Frühe und fortlaufende Gespräche mit den Lehrern, Schulsozialarbeitern, Vertrauenslehrern, Rektoren, ggf. auch mit Beratungsstellen, Ärzten, anderen Eltern (nicht „Täter“-Eltern), Austausch im Freundeskreis u.ä..
- Überlegen aller Beteiligten, was in der Schule gute soziale Integration und Unterstützung verbessern kann.
- Austausch und Klassengemeinschaft fördern, gemeinsame Projekte, Grillfeste, Elternstammtisch u.ä….
- Stärken der Handlungsfähigkeit / Verantwortung der Schüler, was können sie selbst entscheiden und tun?
- Förderung von allg. Belastbarkeit, Kompetenzen, Integration des Schülers: Vereine, Hobbies, Freunde u.ä..
- Bei Sozialängsten u.ä. die Schüler ermutigen, dass sie zu Vereinen, Klassenpartys, Treffen u.a. hingehen.
- Ggf. Verminderung von familiärer Belastung und Unsicherheit durch Kooperation mit Beratungsstellen u.ä..
- Immer erst Gespräch mit Lehrern, Vertrauenslehrer, Rektor, Beratungsstelle…. Dann b.B. Schulwechsel.

Mögliche Aufgaben der **Schule**:

- Eine Schulkultur schaffen, wo Mobbing und Ausgrenzung „uncool“ sind und ein anerkennendes Miteinander als Grundlage von gutem Lernen gepflegt wird (Grundgesetz §1: die Würde des Menschen ist unantastbar).
- Zeitnahes Einbestellen der beteiligten Schüler und Eltern zur Klärung von Hintergründen und Überlegen von ersten Verbesserungsideen, Offenlegen ohne „Moralisieren“, Verbessern ohne Bewerten, die Schule ist kein Gerichtshof, aber jeder Schüler wird ernst genommen, Unterstützen aller Schüler ist selbstverständlich.
- Klares Konzept im Umgang mit Mobbing („Kümmerer“ benennen, No Blame Approach, Klassenrat u.a.).
- Verträge mit Schulleitung und Schülern zu Verhaltenszielen, Probezeiten, Konsequenz bei Nichteinhaltung.
- Klares Benennen von weiteren Schritten (zu Lehrer, Schulsozialarbeiter, Rektor u.a.) und weiterem Ablauf.
- Klarer Rückmelderahmen für Verlaufsbeobachtungen (z.B. bei jüngeren Schülern mit Smiley-Plan je Tag, kurzes Gespräch immer am Ende von Woche oder Monat, fortlaufende Rückmeldung im Mitteilungsheft…).
- Prüfen ob die Pausenaufsicht informiert und einbezogen wird.
- B.B. Sozialtrainings, ggf. externe Trainer, kleines Theaterstück einüben u.v.a., b.B. über die Klassenkasse?
- Ggf. „Runder Tisch“ in der Schule, Einbeziehung Jugendamt, Beratungsstellen, Ärzte u.a. Therapeuten.
- Kooperation von Schulsozialarbeit, Beratungslehrer, Vertrauenslehrer, schulpsych./päd. Beratungsstellen.
- Bei Cybermobbing Aufklärung durch die Polizei über Strafverfolgung, ggf. Einleitung Polizei-Kooperation.
- Bei Gewalt o.a. Strafbarem ggf. Anzeige, ggf. Gerichtsverhandlung / Anhörverfahren / „Sozialstunden“.
- Jeder Schule liegt vom Schulamt vor: Handreichung zum Umgang mit schwierigen Situationen / Mobbing.

Mögliche Aufgaben der **Ärzte** (Kinder-/Hausärzte, ggf. Kinderpsychiater):

- Abklärung von Ursachen, ggf. Fotodokumentation von Verletzungen, ggf. Zuweisung zu weiteren Hilfen.
- Aufklärung von Schülern und Eltern über das Ausmaß der längerfristigen Gefährdung und ggf. Strategien für Schüler und Eltern z.B. bei morgendlichen Ängsten, psychosomatischen Beschwerden, Schulfehltagen.
- Vergabe von ärztlichen Attesten bei Schulfehlzeiten am besten nur in Kombination mit Klinikanmeldung oder mit weiterer Einbestellung der Schüler zur Verlaufskontrolle und ggf. Koordination von weiteren Hilfen.

Mögliche Aufgaben des **Jugendamts**:

- Beratung der Familie bzgl. individueller Hilfen (Hilfe zur Erziehung, Jugendsozialarbeit, Schulsozialarbeit).
- Erziehungsberatung an den Beratungsstellen, ggf. Erziehungsbeistand / sozialpädagogische Familienhilfe.